Zeitschrift: Schweizerische Zeitschrift für Forstwesen = Swiss foresty journal = Journal forestier suisse

Herausgeber: Schweizerischer Forstverein

Band: 121 (1970)

Heft: 1

Artikel: Die schweizerische Waldwirtschaft im Jahre 2000 aus der Sicht eines Parlamentariers und Forstmannes

Autor: Grünig, P.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-766875

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 17.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Die schweizerische Waldwirtschaft im Jahre 2000 aus der Sicht eines Parlamentariers und Forstmannes

Von *P. Grünig*, Baden Oxf. 9:64

(geb. 1923, Nationalrat und Stadtoberförster von Baden)

Gestützt auf eine klare *forstpolitische Zielsetzung,* die in allernächster Zukunft zu formulieren ist, wird sich die schweizerische Forstwirtschaft wie folgt präsentieren:

- Es wird ein *Waldkataster* aufgestellt sein. In diesem Waldkataster sind ausgeschieden die Wälder mit
  - vorherrschender Ertragsfunktion
  - überwiegender Erholungsfunktion
  - vorwiegender oder ausschließlicher Schutzfunktion.
- Das *Bewaldungsprozent* wird als Folge der Aufforstung von landwirtschaftlichen Grenzertragsböden höher sein als 1970.
- Die Intensität der *waldbaulichen Tätigkeit* wird in den Wäldern mit vorherrschender Ertrags- und wahrscheinlich auch in denjenigen mit überwiegender Erholungsfunktion gegenüber heute stark zugenommen haben. An Bedeutung gegenüber heute werden gewonnen haben:
  - die allgemeine Waldkunde
  - die Standortskunde im weitesten Sinn
  - die Waldpflege
  - die waldbauliche Planung
  - die Aufforstungstechnik.

  Hinsichtlich der *Betriebsarten* wird sich keine wesentliche Änderung gegenüber heute ergeben. Der Femelschlagbetrieb wird vorherrschen; die Plenterung knapp ihren Platz behaupten. In den im Femelschlagbetrieb bewirtschafteten Wäldern wird gestützt auf die intensivere waldbauliche Planung die räumliche Ordnung wesentlich besser sein als heute. Die Umwandlung und Überführung von Stockausschlagwäldern werden zwar noch nicht abgeschlossen, jedoch weit fortgeschritten sein. Der Wert einer intensiven Waldpflege als Mittel zur Erzeugung des immer begehrten wertvollen Starkholzes und zur Deckung der stets steigenden Nachfrage nach industrietauglichen Massensortimenten wird voll erkannt sein.
- In der *Arbeitswissenschaft* werden sich spezielle Institute mit der Entwicklung von spezifisch forstlichen Maschinen und Geräten befassen, die den ökologisch-waldbaulichen Bedürfnissen in hohem Maß entgegenkommen und trotzdem eine Rationalisierung der Waldarbeit garantieren.

- Der *Forstschutz* wird sich vorwiegend auf biologische Maßnahmen stützen; durch den Aufbau naturgemäßer Bestockungen wird sich die chemische Schädlingsbekämpfung weitgehend erübrigt haben.
- Die Investitionsphase wird weitgehend abgeschlossen sein, das heißt es wird nur noch in Ausnahmefällen nötig sein, daß ein Teil des *Zuwachses* zum stehenden Holzvorrat geschlagen wird; mit andern Worten: in unsern Wäldern wird der gesamte laufende Zuwachs, der auf Grund der Ertragsfähigkeit auf 6 bis 8 Millionen Kubikmeter geschätzt werden darf, genutzt werden.
- Die *Betriebswirtschaft* wird auf ein zuverlässiges Landesforstinventar, das nach einheitlichen Gesichtspunkten erhoben wird, greifen können und sie wird in der Lage sein, eine langfristige Holzernteprognose zu stellen. Dies wiederum wird es erlauben, daß ein geplantes Marketing möglich sein wird. Daraus ergibt sich eine entsprechende Ausrichtung der Holzindustrie und des Holzhandels.
- Die *Holzverwertung* wird sehr vielfältig sein; neben den traditionellen Verwendungszwecken wird Holz in vermehrtem Maß als Rohstoff Verwendung finden für
  - Span- und Faserplatten und verwandte Produkte
  - Papier und Zellulose
  - chemische Weiterverarbeitung
  - Nahrungsmittelherstellung.
- Die sich schon heute abzeichnende *Konzentration* in der Wald- und Holzwirtschaft (Horizontalintegration) und die partnerschaftliche Zusammenarbeit beider Wirtschaftszweige (Vertikalintegration) wird bedeutende Fortschritte gemacht haben. Ein stetiger Produktenfluß aus dem Wald in die Holzverwertungsbetriebe ist realisiert.
- Die Waldwirtschaft wird zwar einen geringeren Anteil als 1970 am *Brutto*sozialprodukt aufweisen, ihre Bedeutung für die Landeswohlfahrt wird jedoch in der Öffentlichkeit stark verwurzelt sein.

Am Schluß dieser rudimentären Ausführungen darf gefolgert werden, daß der Wald bis zum Jahr 2000 an Bedeutung gewinnen wird. In einer noch hektischeren und noch stärker vertechnisierten Welt als heute wird er der ruhende Pol sein. Die Aufgaben der Forstleute, die dannzumal die Verantwortung tragen werden, werden nicht geringer sein als heute. Es darf angenommen werden, daß sie noch umfassender sein werden. Als Folge davon muß eine noch gründlichere, ganzheitlich aufgebaute Ausbildung gefordert werden.